

SWR2 Wissen

Jazz-Ikone Nina Simone – Mit Musik gegen Rassismus

Von Julia Neupert

Sendung vom: Freitag, 21. April 2023, 08.30 Uhr

Redaktion: Sonja Striegl

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2023

Sie wollte die erste afroamerikanische Konzertpianistin werden, wurde am Konservatorium aber abgelehnt – trotz ihres überragenden Talents. Später schrieb sie Protestsongs und wurde Aktivistin.

SWR2 Wissen können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-wissen-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MANUSKRIFT

Musik 1: Are You ready? (Solistin: Nina Simone)

Autorin:

Sommer 1969, 17. August, Mount Morris Park New York: Nina Simone tritt beim Harlem Cultural Festival auf – zusammen mit anderen Stars der Black Music wie B.B. King, Stevie Wonder oder Mahalia Jackson. Ein Jahr nach der Ermordung von Martin Luther King wird hier „black consciousness“ gefeiert, Schwarzes Selbstbewusstsein. Denn der Kampf der Bürgerrechtsbewegung um Gleichberechtigung in der US-amerikanischen Gesellschaft ist nicht vorbei. Auch nach der offiziellen Aufhebung der Segregation sind aggressiver Rassismus und offene Diskriminierung alltäglich. Nina Simone ist eine engagierte Stimme der Bewegung. Heute vor 20 Jahren ist sie gestorben.

Musik 1: Are You ready?

Autorin:

„Jazz-Ikone Nina Simone – Mit Musik gegen Rassismus“. Von Julia Neupert.

Musik 1: Are You ready?

O-Ton 01 Fola Dada:

Ich finde, man hört bei ihr immer die Demonstration von Stärke. Die Demonstration von vielleicht auch: Komm' mir nicht zu nahe, ich bin gefährlich!

Autorin:

Stärke und Kraft – Zorn und Wut: Das korrespondiert so gar nicht mit dem Image, das die „My-Baby-just cares-for-me“-Nina Simone vermittelt hat. Oder besser: das so vermittelt wurde.

Musik 2: My baby just cares for me (Solistin: Nina Simone)

Autorin:

Mit dem Song ist Nina Simone weltberühmt geworden – spätestens nachdem eine Luxus-Parfum-Marke damit Werbung gemacht hat.

Musik 2: My baby just cares for me

Autorin:

Parfümiert und lieblich – so klang ihre Musik aber nie. Am 21. April 2003 ist Nina Simone gestorben – sie hat als Pianistin, Sängerin und Komponistin ein bemerkenswertes musikalisches Erbe hinterlassen. „Black Classical Music“ hat sie ihre Kunst lieber genannt als Jazz oder Soul. Ihre größten musikalischen Einflüsse waren zwei Bs: Bach und Blues.

Musik 3: Central Park Blues (Solistin: Nina Simone)

Autorin:

So eigen ihr Gesang oft war, vorgetragen mit einer Stimme, die ein dunkles Timbre hatte und viele raue Untertöne ...

O-Ton 02 Fola Dada:

Kantig und „unschön“ in einer gewissen Weise.

Autorin:

... so eigen waren auch viele ihrer Bühnenauftritte. Immer sind es Inszenierungen gewesen: Mal ist sie als elegante Diva aufgetreten, mal als cooler Hippie, mal als stolze Stammeskönigin. Diese exzentrische Unberechenbarkeit fasziniert – und irritiert bis heute – auch die Musikerin Fola Dada. Für ein szenisches Bühnenprogramm hat sich die Stuttgarterin Sängerin und Dozentin intensiv mit Nina Simone beschäftigt:

O-Ton 03 Fola Dada:

Ich konnte teilweise auch ihre Bewegungen nicht verstehen, weil ich das Gefühl hatte, sie ist in irgendeiner Rolle, die auch so ein bisschen weird, Voodoo-Priesterinnen-mäßig anmuten soll. Um vielleicht auch ihr weißes Publikum auf Distanz zu halten.

O-Ton 04 Wolfram Knauer:

Sie war ja wirklich eine Frau, die auffiel.

Autorin:

Wolfram Knauer – leitet das Jazzinstitut Darmstadt und ist Jazzhistoriker, Amerikanist und Soziologe.

O-Ton 05 Wolfram Knauer:

Weil sie besonders dunkelhäutig war, und ihr Schwarzsein nie wirklich versteckte, also da gab es nicht die Perücken, die Ella oder Sarah Vaughan trugen, sondern sie trat sehr sehr natürlich auf, sie wirkte sehr natürlich.

Musik 4: I loves you Porgy (Solistin: Nina Simone)**Autorin:**

Ihr erster größerer Erfolg: Mit der Aufnahme dieses Klassikers der Gershwin-Brüder war Nina Simone 1959 in den Pop- und R&B Charts der USA. Mit dem Singen begonnen hatte Nina Simone überhaupt erst, weil es ihr Jobprofil als Barpianistin verlangte. Übergangsweise wollte sie so Geld verdienen, um weiter ihren Traum verfolgen zu können: Als Konzertpianistin in den großen Sälen mit den großen Symphonieorchestern aufzutreten, das war ihr Ziel. Eunice Kathleen Waymon, so ihr Geburtsname, wollte die erste international berühmte Schwarze klassische Pianistin werden. Niemand in ihrer Umgebung, am wenigsten sie selbst, hatte Zweifel an der erfolgreichen Umsetzung dieses Plans. Denn Eunice galt nicht nur als ein hochbegabtes Wunderkind, sondern war auch extrem diszipliniert. Aber dann besteht sie 1951 die Aufnahmeprüfung nicht am Curtis Institute of Music in Philadelphia. Ihre

Tochter, die Sängerin Lisa Simone, beschreibt dieses Erlebnis als einen prägenden Einschnitt im Leben ihrer Mutter:

O-Ton 06 Lisa Simone:

My Mom wanted to become a classical pianist, (...) people who were sitting in the same room.

Voicover:

Sie wurde abgelehnt, weil sie eine Schwarze Frau war – als solche hatte sie nicht dieselben Möglichkeiten wie ein Weißer Mann. Damit musste sie leben – mit diesem Wissen, die Türen in diesem Raum sind für mich geschlossen, obwohl ich brillanter bin als die meisten anderen hier.

Autorin:

Diese Erfahrung löst bei Eunice Waymon eine tiefe Enttäuschung aus, aber auch Empörung. Obwohl Diskriminierung für sie keine neue Erfahrung war.

O-Ton 07 Lisa Simone:

She was raised in North Carolina in the South, (...) that anger that carried her through.

Voiceover:

Sie wurde 1933 in North Carolina geboren, und ist dort im Süden, im sogenannten Bible Belt aufgewachsen. Der Ku-Klux-Klan war damals dort allgegenwärtig. Ihr wurde gesagt, dass sie hässlich sein, ihre Haut zu dunkel, ihre Nase zu weit, ihre Lippen zu groß. DAS hat sie als Kind von Erwachsenen gehört! Und das hat sie wütend gemacht. Schmerz ist die Mutter vieler negativer Gefühle, aber sie hat durch ihre Wut das alles überhaupt ertragen können.

Autorin:

Wütend – aber auch pragmatisch beginnt Eunice Waymon unter anderem Namen als die Barpianistin und -sängerin Nina Simone zu arbeiten. Ein Klavier-Schüler von ihr hatte das als gut bezahlten Sommer-Job im beliebten Urlaubsort Atlantic City empfohlen. Sie macht das übergangsweise, wie sie zunächst meint und – träumt eigentlich immer noch von einer Karriere als klassische Musikerin. Da auf den meisten Interviews mit Nina Simone Rechte liegen haben wir uns für dieses SWR2 Wissen entschieden, aus ihrer Autobiographie zu zitieren. „I put a spell on you“ ist 1991 erschienen, und darin erinnert sie sich auch an ihre ersten Abende in der „Midtown Bar“:

Zitat 1:

Aus: Nina Simone, Stephen Cleary: I put a spell on you. The Autobiography of Nina Simone, Da Capo Press 2003 ISBN 0-306-81327-0

„Am Klavier habe ich dann meine Augen geschlossen und mir vorgestellt, ich würde woanders sein, in der Carnegie Hall oder der Metropolitan Opera.“

Musik 5: Good bait (Solistin: Nina Simone)

Autorin:

Als Nina Simone interpretiert sie jetzt nicht Bach, Chopin oder Liszt, sondern spielt populäre Songs, Jazzstandards, Gospel und Blues. Und sie singt – auf Wunsch des Barbetreibers, der weiß, was seine Kundschaft hören will. Er behält recht – Nina Simones Auftritte sprechen sich bald herum, sie bekommt Engagements auch an anderen Orten, nicht nur in Atlantic City, sondern auch in Philadelphia und bald in New York. Dort nimmt sie ihr Debütalbum auf, „Little Girl Blue“. Der Erfolg, den sie damit hat, vor allem mit der Hitsingle „Porgy“, überrascht sie selbst ziemlich. Plötzlich war der Name „Nina Simone“ in aller Munde – sie gilt als der nächste große Star am Musikhimmel. Sie tourt, gibt Konzerte, nimmt Studioalben auf, ist Gast in Radio- und TV-Shows. Und sie lernt in New York andere Künstlerinnen und Künstler kennen. „Black Americans“ wie sie und politisch engagiert: Die Dramatikerin Lorraine Hansberry, der Dichter Langston Hughes oder der Schriftsteller James Baldwin gehören bald zu ihrem Freundeskreis.

O-Ton 08 James Baldwin:

To be negro in this country (...) and their ignorance.

Voiceover:

„Negro“, also schwarz sein in diesem Land heißt, dass man sich fast durchgängig in einem Zustand der Wut befindet. Wütend ist, nicht nur darüber, was einem selbst passiert, sondern auch darüber, was um einen herum, die ganze Zeit passiert – und was von den meisten Weißen in diesem Land mit einer kriminellen Gleichgültigkeit, mit Ignoranz hingenommen wird.

Autorin:

Das, was James Baldwin hier 1961 in einer Radiosendung öffentlich ausspricht, wird zum Grundtenor vieler privater Treffen und Diskussionen, an denen Nina Simone jetzt immer öfter teilnimmt: Sie bekommt in diesem Umfeld nicht nur Unterstützung für ihre Arbeit als Künstlerin, sondern auch Impulse und Denkanstöße, in ihrer Autobiographie schreibt sie:

Zitat 2:

Aus: Nina Simone, Stephen Cleary: I put a spell on you. The Autobiography of Nina Simone, Da Capo Press 2003 ISBN 0-306-81327-0

„Mir war immer bewusst, womit sich die Avantgarde der Schwarzen Künstler und Denker beschäftigte, aber ich war keine Aktivistin in irgendeinem Sinne. Ich habe die Gespräche um mich herum gehört, über die politischen Witze im Village Gate gelacht – und ein politisches Bewusstsein ist in mich hineingesickert, ohne dass ich überhaupt darüber nachdenken musste.“

O-Ton 09 Wolfram Knauer:

... in ihrer Musik tauchte eigentlich die Bürgerrechtsbewegung, die ja Anfang der 1960er-Jahre durchaus schon aktiv war, gar nicht so sehr auf, sondern eher in Untertönen, in den Ansagen fast überhaupt nicht, und dann kam 1963 und es kamen die ganzen schrecklichen Anschläge, die Verhaftung von Martin Luther King, und die Anschläge auf die Schwarze Kirche in Birmingham Alabama, wo vier junge Mädchen

getötet wurden und ihre Freunden fragten sie damals: Was tust Du eigentlich, um die Bewegung zu unterstützen?

Musik 6: Mississippi Goddam (Solistin: Nina Simone)

O-Ton 10 Wolfram Knauer:

Und (...) Als dann noch Medgar Evers in Mississippi ermordet wurde, das muss dann das Fass zum Überlaufen gebracht haben, da hat sie sich danach entschieden, ein Lied zu schreiben, das ganz direkt auf den Rassismus, auf die Ungerechtigkeit, auf die Gewalt im Süden Bezug nimmt.

Musik 6: Mississippi Goddam

Voiceover Songtext:

Alabama hat mich so wütend gemacht.

Seit Tennessee habe ich keine Ruhe mehr.

Und alle wissen über Mississippi Bescheid, gottverdammte!.

O-Ton 11 Wolfram Knauer:

Sie nimmt direkt Bezug auf die Ereignisse, die ja jeder kannte, die ja durch die Nachrichten gegangen sind, die die Menschen auf die Straße brachten, die zu Demonstrationen Anlass waren. Sie nimmt direkt Bezug auf den amerikanischen Süden, in dem der Rassismus so enorm tobte und so enorm zu Gewalt führte.

Autorin:

In dem Text, den Nina Simone zu Mississippi Goddam geschrieben hat, gibt es keine Metaphern, keine Anspielungen. Sie beschreibt die nackten, grausamen Fakten und sie trägt den Song eher sprechend als singend mit bebend zorniger Stimme vor.

Musik 6: Mississippi Goddam

Autorin:

„Mississippi Goddam“ war der erste Protestsong, den Nina Simone geschrieben hat. In den folgenden Jahren folgten weitere wie „Old Jim Crow“, „Backlash Blues“, „Four Women“ oder „Revolution“. Sie erlebte, wie sie Menschen mit ihrer Musik nicht nur berühren, sondern auch stärken und aufrütteln konnte. Und sie konnte so endlich auch akzeptieren, dass aus ihr keine Konzertpianistin geworden war. In ihrer Autobiographie heißt es:

Zitat 3:

Aus: Nina Simone, Stephen Cleary: I put a spell on you. The Autobiography of Nina Simone, Da Capo Press 2003 ISBN 0-306-81327-0

„Meine Musik war jetzt einem Ziel gewidmet, das wichtiger war als das Streben nach Exzellenz in der klassischen Musik. Sie war dem Kampf für die Freiheit und das

historische Schicksal meines Volkes gewidmet. Was die Bewegung mir gab, war Selbstachtung.“

Musik 6: Mississippi Goddam

Autorin:

„Mississippi Goddam“ ist quasi sofort zu einer Hymne der Bürgerrechtsbewegung geworden – und tatsächlich auch zur Blaupause für spätere Protestmusiken: Wenn heute Künstlerinnen wie die in der Subkultur Philadelphias aktive Musikerin und Lyrikerin Moor Mother gegen Polizeigewalt in den USA auf die Bühne gehen, tun sie das mit Texten, die explizit, konkret und direkt sind wie die von Nina Simone. Sie zählen die Namen der Ermordeten auf, zitieren Augenzeugen, sie protokollieren Gewalt und Ungerechtigkeit zornig und präzise – so wie Nina Simone es vor 60 Jahren zum ersten Mal getan hat.

Musik 7: Fireworks / K: Keir Neuringer / I: Irreversible Entanglements / Label: International Anthem Recording Company, IARC 0014 /

Autorin:

Nina Simone hat aber nicht nur vorgemacht, wie sich Wut und Empörung in musikalische Energie umsetzen lassen, auch auf diese Art konnten Protest-Songs von ihr beginnen:

Musik 8: To be young, gifted and black (Solistin: Nina Simone)

Autorin:

Das aufwärts perlende Piano-Intro kündigt Stolz und Optimismus an. Und genau darum geht es. Das Stück ist eine Hommage an die hochbegabte und jung verstorbene Lorraine Hansberry. Die Dramatikerin war eine enge Freundin von Nina Simone. Benannt ist der Song nach einem Theaterstück von Hansberry.

Musik 8: To be young, gifted and black

O-Ton 12 Wolfram Knauer:

Das ist Empowerment, das ist ein Ausruf, ein Statement, ein Ausrufezeichen. So ein bisschen wie James Browns Lied „Say it loud (I am Black and I am Proud)“. Das ist etwas, wo man dahinterstehen kann und gerade wenn man selbst zu der marginalisierten Gruppe gehört und sagen kann ja, all die Nachteile sind da aber lasst uns die ins Positive wenden und lasst uns die Stärke sehen, die wir haben können und die uns durch diese Musik gegeben wird.

O-Ton 13 Fola Dada:

Auf jeden Fall, also allein, dass der tolle Chor dabei ist ...und dass dadurch sofort einfach ein kollektives Geschehen vermittelt und es ist vor allem mitreißend, also man möchte einfach „to be young ...“ singen!

Musik 8: To be young, gifted and black

Voiceover Songtext:

Jung, begabt und schwarz

Oh, was für ein schöner, kostbarer Traum

Jung zu sein, begabt und schwarz

Öffne dein Herz für das, was ich meine

Auf der ganzen Welt weißt du

Gibt es eine Million Jungen und Mädchen

Die jung, begabt und schwarz sind

Und das ist eine Tatsache

„Du bist jung, begabt und schwarz“

Wir müssen anfangen, unseren Jungen zu sagen

Die Welt wartet auf dich

Die Suche nach euch hat gerade erst begonnen

Musik 8: To be young, gifted and black**O-Ton 14 Fola Dada:**

Für mich ist es, wenn ich an den Song denke, eigentlich total bitter, weil ... Natürlich! Warum sollten denn schwarze Menschen nicht talentiert sein, nicht die Möglichkeiten haben, die Welt zu gestalten, etwas Tolles zu machen. Dass es notwendig ist, darauf zu verweisen: Wir sind auch wer – das ist hart!

Autorin:

Es gibt etliche Liveaufnahmen, in denen man Nina Simone mit „To be young gifted and black“ erleben kann – wie sie es schafft, eine ganz bestimmte Stimmung zu erzeugen:

Im besten Fall seien ihre Konzerte wie Gottesdienste, in denen sich etwas übermittelt, transzendiert – so hat sie selbst das in ihrer Autobiographie beschrieben.

Zitat 3:

Aus: Nina Simone, Stephen Cleary: I put a spell on you. The Autobiography of Nina Simone, Da Capo Press 2003 ISBN 0-306-81327-0

„Da kommt etwas über dich und du bist weg, weggeholt von einem Geist, der außerhalb von dir ist. Es ist dasselbe, dasselbe Gefühl, verwandelt zu werden, etwas

Tiefes zu feiern, etwas sehr Tiefes. Das ist es, was ich bei meinen Auftritten gelernt habe: dass ich die Fähigkeit habe, Menschen auf einer tiefen Ebene fühlen zu lassen.“

O-Ton 15 Wolfram Knauer:

Da ist sie sicher nicht die einzige, das ist der Zauber gerade afroamerikanischer Musik, der die Gemeinde immer mitdenkt, der die Gemeinde immer braucht – und die Gemeinde ist das gesamte Publikum. Und wenn die Gemeinde dann auch noch ein Publikum ist, das all die Untertöne versteht, die aus der Schwarzen Kirche, aus den vielen Traditionen die daraus kommen, dann kann da natürlich was unheimlich Starkes entstehen, das erlebe ich auch so, gerade bei dieser Aufnahme.

Musik 8: *To be young, gifted and black*

Autorin:

Nina Simone ist in den 1960er-Jahren mit vielen Diskursen und unterschiedlichen Strategien der Bürgerrechtsbewegung in Kontakt gekommen. Sie war Verfechterin des gewaltlosen Widerstandes, wie ihn Martin Luther King vertreten hat, später äußerte sie mehr als nur Sympathien für radikalere Ideen von Malcolm X oder Stokely Carmichael – die beiden waren ebenfalls einflussreiche Aktivisten des Civil Rights Movement und hielten den bewaffneten Widerstand gegen die Ungerechtigkeit durchaus für legitim. In Nina Simonas Musik bzw. den Texten ihrer Protest-Songs sind diese verschiedenen Positionen von Empowerment – über Zorn und Wut bis hin zur Resignation nachzuvollziehen. Ende der 1960er-Jahre aber war ein Zeitpunkt gekommen, an dem sie sich nur noch müde gefühlt habe. So wie viele, die eben noch mit großen Hoffnungen gekämpft hatten für einen echten Umbruch in der amerikanischen Gesellschaft – fühlte sich Simone desillusioniert.

Zitat 4:

Aus: Nina Simone, Stephen Cleary: I put a spell on you. The Autobiography of Nina Simone, Da Capo Press 2003 ISBN 0-306-81327-0

„Die Tage, an denen eine Revolution wirklich möglich schien, waren für immer vorbei. Ich sah, wie die Überlebenden in Community- und Hochschulprogrammen in Deckung gingen, und fühlte mich verraten, zum Teil von unseren eigenen Führern, vor allem aber vom weißen Amerika.“

Autorin:

Die Bürgerrechtsbewegung selbst war in immer kleinere Splittergruppen mit sehr unterschiedlichen Zielen zerfallen, etliche Aktivisten und Aktivistinnen mittlerweile im Exil, im Gefängnis oder – ermordet. So wie Martin Luther King am 4. April 1968.

Musik 9: *Why? (The king of love is dead)* / Solistin: Nina Simone

Voiceover Ansage Nina Simone:

Wir wollen jetzt etwas spielen, das gerade geschrieben wurde, für diese Stunde, für Dr. Martin Luther King. Der ganze Abend ist ihm heute gewidmet, aber dieser Song

ist über ihn und für ihn geschrieben worden. Gestern erst mussten wir ihn einstudieren ...

Musik 9: Why? (The king of love is dead)

Autorin:

7. April 1968, Präsident Lyndon B. Johnson hatte einen nationalen Tag der Trauer um Martin Luther King ausgerufen, drei Tage nach dessen Ermordung in Memphis. In über 100 amerikanischen Städten tobten Aufstände und Unruhen. Nina Simone hatte zu dieser Zeit ein Konzertengagement auf Long Island, in Westbury. Angekündigt als „An Evening with Nina Simone“ wird dieser Abend zu einer Protestveranstaltung – und zu einer Trauerfeier. Zum ersten Mal singt sie hier „Why? (The king of love is dead)“ – komponiert kurz vorher vom Bassisten ihrer Band, Taylor Gene.

O-Ton 16 Wolfram Knauer:

Eigentlich passiert da gar nicht so viel, eigentlich ist es nur Stimmung. Und was mich an diesem Stück, gerade an dieser Liveaufnahme so bewegt, ist aber ihre Ansage, sowohl vor als auch mittendrin im Stück, wo sie letzten Endes sagt, Leute, das hier ist keine Performance mehr, die sterben wirklich!

Musik 9: Why? (The king of love is dead)

O-Ton 17 Wolfram Knauer:

Wo sie sagt: Leute, wenn ihr andere verteidigen könnt, dann tut es! Stellt Euch näher zu denen, die Euren Schutz brauchen. Martin Luther King hatte diesen Schutz offensichtlich nicht genug.

Musik 9: Why? (The king of love is dead)

O-Ton 18 Wolfram Knauer:

Ja, es ist ein ... ein Trauerlied, aber es ist zugleich die Ruhe vor dem Sturm.

Musik 9: Why? (The king of love is dead)

O-Ton 19 Fola Dada:

Das ist eine Momentaufnahme eines emotionalen Zustandes, der sich sicherlich auch danach wieder verändert hat, weil es Schock und Trauer darstellt und für mich ist es insofern ein direkt aus dem Herzen geschriebenes und gesungenes Stück, bei dem man so tief in sie hineinblicken kann, was es sonst vielleicht gar nicht so oft gegeben hat, was man nicht so oft sehen konnte.

Autorin:

Songs wie „Why (The king of love is dead)“ sind auch deshalb immer Nina-Simone-Songs geblieben. So eng verbunden mit ihrer Stimme, mit ihrem Klavierspiel, mit ihrer Performance, dass sie sich für andere Sängerinnen oder Sänger auch heute noch fast verbieten. Die Sängerin Fola Dada hat selbst für ihre szenische Nina-Simone-Hommage, mit der sie seit 2022 auf mehreren Bühnen in Deutschland

aufgetreten ist, darauf verzichtet – und zeigt stattdessen eine Einspielung von Nina Simones Originalaufnahme in dem Programm.

O-Ton 20 Fola Dada:

Das kann ich nicht singen! Und zwar weil ich das Gefühl hatte, diese tiefe Trauer, die Betroffenheit, die Mutlosigkeit, die Resignation – dieses: Jetzt haben wir überlebt, aber für was? Das kann ich niemals so darstellen wie Nina Simone in dieser Aufnahme wie man das erlebt.

Musik 10: You'll never walk alone (Solistin: Nina Simone)

Autorin:

Die unbedingte Hingabe an den Kampf für Gerechtigkeit hat ihren Preis. Als hochsensible Künstlerin abstrahiert Nina Simone die eigenen Emotionen nicht, sondern zeigt sie – auf großen Bühnen und in grellem Scheinwerferlicht. Abseits davon fühlte sie sich oft allein, ein stabiles privates Umfeld gab es nicht erzählt ihre Tochter Lisa Simone.

O-Ton 21 Lisa Simone:

My mother worked so hard to achive in her life, (...) I have ever known.

Voicover:

Meine Mutter hat so hart für ihre Ziele gearbeitet. Sie hat so viel geopfert für die Entscheidungen, die sie getroffen hat! Der ganze Schmerz und das Leiden, mit dem sie gelebt hat. Sie war eine der mutigsten Personen, die ich kannte – und eine der einsamsten.

Autorin:

Von ihrem Manager und gewalttätigen Ehemann trennt sich Nina Simone in dieser Zeit – ihre Tochter Lisa Simone erinnert sich an sie als eine Mutter, der diese Rolle schwerfiel. Auch mit ihrem Image als aktivistische Musikikone kann sich Nina Simone immer weniger identifizieren. In ihrer Autobiographie macht sie das Jahr 1970 als Wendepunkt für ihr politisches Engagement aus:

Zitat 5:

Aus: Nina Simone, Stephen Cleary: I put a spell on you. The Autobiography of Nina Simone, Da Capo Press 2003 ISBN 0-306-81327-0

„Im März spielte ich ein Konzert in Newark, New Jersey, vor einem segregierten Publikum – ausschließlich Schwarze. Nach der Show sagten die Leute hinter der Bühne, ich sei eine Inspiration für sie, den Kampf fortzusetzen, aber das war das Ende von allem für mich, der Beginn meines Rückzugs von politischen Auftritten.“

Autorin:

Simone zieht sich zurück, geht weg aus den USA, zuerst nach Barbados, dann nach Liberia und schließlich über die Schweiz, Belgien, England und Holland nach Südfrankreich, wo sie die letzten zehn Jahre ihres Lebens verbringt.

Musik 11: Feeling good (Solistin: Nina Simone)

Autorin:

Jazzsängerin, Soubopionierin, brillante Pianistin – und mutige Interpretin von couragierten Songs: Nina Simone hat mit Liedern wie „Mississippi Goddam“, „Four Women“, „Backlash Blues“, „Ain’t Got No, I Got Life“, „Revolution“ oder „To be young, gifted and black“ eine musikalische Protestkultur mitbegründet, die bis heute nachhallt.. Nicht zuletzt bei den Aktivistinnen und Aktivisten der Black Lives Matter-Bewegung. 20 Jahre nach ihrem Tod hat Nina Simones zorniger, ermutigender, tröstender Ton seine Kraft noch immer nicht verloren.

Musik 11: Feeling good

Abspann:

SWR2 Wissen Jingle

Autorin:

„Jazz-Ikone Nina Simone – Mit Musik gegen Rassismus“. Autorin und Sprecherin: Julia Neupert. Redaktion: Sonja Striegl.

* * * * *